

das Dorf St. Arnual, mit 2300 Einw.; Wirtshaus bei *Neumeyer* und bei *Bruch*. St. Arnual war einst Sitz eines sehr reichen Chorherrenstiftes, aus dessen Vermögen noch viele wohlthätige Zuwendungen erfolgen. Sehr sehenswert ist die Stiftskirche aus dem Jahre 1315, Eintrittsgeld 25 Pf. (Man erfrage die Wohnung des Küsters L. Kempf.) Die Kirche ist im besten frühgotischen Stil erbaut und jüngst wieder gut hergestellt. Bemerkenswert die Kanzel und der Taufstein und eine Anzahl Grabdenkmäler der Fürsten aus dem Hause Nassau-Saarbrücken; die Denkmäler sind besonders für die Kostümkunde von Wert. — Von St. Arnual auf dem gleichen Wege zurück nach Saarbrücken oder über die Saarfähre nach Brebach, Wirtsch. von «Kurtz» und die «Ludwigslust» und von dort nach St. Johann.

Ein anderer näher Ausflug, der meist mit dem Besuch des Schlachtfeldes verbunden wird, hat den alten Exercierplatz und das Ehrenthal zum Ziel. Von Saarbrücken aus in 20 Min. zur «Bellevue» mit Restauration, auf der Höhe des »Hahnen« gelegen. Rechts von der Strasse der Exerzierplatz; auf der der Stadt zu gelegenen Seite der «Lulustein», vergl. S. 171. Von der anderen Seite Blick auf das Schlachtfeld, auf den Spicherer Berg, l. davon der St. Arnualer Stiftswald, r. die Höhenzüge von Forbach, etwas näher der lothringische Ort Stiringen-Wendel mit seinen Hüttenwerken; am Fusse der Berge, an dem Wege nach Stiringen-Wendel die »goldene Bremm«.

Von der «Bellevue» zum Ehrenthal auf der Landstrasse nach Stiringen-Wendel. Bald sehen wir rechts vom Wege ein kleines Thal, in welchem eine grosse Anzahl, etwa 460, der in der Spicherer Schlacht gefallenen, oder später in den Lazaretten Saarbrückens gestorbenen Krieger ruhen. Schöne Denkmäler, besonders das des Generals von Francois, das der 53er und ein Marmordenkmal von *Cauer* aus Rom. Die Herstellung dieses 2—3 Morgen grossen Militärfriedhofes ist der Stadt Saarbrücken zu verdanken, die auch die Instandhaltung der Denkmäler und die Schmückung der Gräber übernommen hat. Unter den Gräbern der tapfern Krieger ist seit dem 6. August 1886 auch das Grab eines heldenhaften Mädchens, der »Schulze-Katherin«, die während der Spicherer Schlacht unerschrocken Erfrischungen bis in die Gefechtslinie trug.

Auf der St. Johanner Seite ist vor allem der Besuch des Stadtwaldes zu empfehlen mit seinen schattigen Gängen, die zum »Römerbrunnen«, einem lauschigen Waldplatz, führen — oder noch weiter nach Scheidt (Bahnhof) Wirtsch. von *Hettrich*, 1¼ Std. von St. Johann.

Ein weiterer Spaziergang führt durch den Stadtwald über *Rentrich*, wo ein uralter, aufrecht stehender merkwürdiger Stein steht, nach St. Ingbert in der Pfalz (Bahnhof); Restauration *Seiter*. Auch durch das liebliche Grumbachthälchen über »Sengscheid« kann man nach St. Ingbert gehen. Eingang ins Thal bei der Station *Bischmisheim* und bis St. Ingbert 2 Std.; auf jeder Seite des Thales ist ein Weg.

Als lohnendster Aussichtspunkt auf der St. Johanner Seite ist der *Schwarzenberg* zu empfehlen. Weg an Heckels Seilerbahn vorbei bis zum Saume des St. Johanner Stadtwaldes, von hier rechts abgehend zur Höhe hinan, auf deren Spitze eine Baumgruppe mit alten Mauerresten steht. Die Aussicht ist noch umfassender als von dem Winterberge.

Wer in der Umgebung etwas von dem grossartigen Berg- und Grubenbau sehen will, dem sei der Besuch der Grube von der *Heydt* empfohlen. (Omnibus täglich 8<sup>15</sup> Vm. und 2<sup>15</sup> Nm., Abfahrt von der Restauration *Grischy* in der Reichsstrasse.) Weg am besten durch Malstatt nach dem sogenannten »Rastpfuhl« (Rest. *Remberg*), 1½ Std. auf der Chaussee nach Riegelsberg, dann links ab-